

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3 August 1897.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunten Halbjährlich " 3 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichen-gasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Aus dem Seebezirk

Wir müssen uns für den Augenblick wieder einmal mit dem „Murtenbieter“ befassen. Und da der anonyme Brief den Murtnerpfarrer Blumenstein nicht schlafen läßt, so daß er ihn gar auf die Rednerbühne nach Bern mitnimmt, müssen wir bei diesem anknüpfen und schon die Nr. 57 des Blattes näher ins Auge fassen.

„Der Murtenbieter schreibt:“
 „Unsere Meinung in der ganzen Angelegenheit geht dahin: Die „Freiburger Btg.“ weiß wohl, wo der Brieffschreiber zu suchen ist und hat die Anonymität nur vorgeschützt, um damit gegen die Protestanten und Berner zu hetzen, wie es ja auch früher geschehen ist, als man die Katholiken aufforderte, ja keine reformierten Pächter anzustellen. Die Katholiken feiern gegenwärtig das Canisiusfest. Da hat denn die „Freiburger Zeitung“ den Zeitpunkt trefflich gewählt und auf die religiöse Erregung des katholischen Volkes spekuliert, um geschwind den konfessionellen Haß ein wenig zu schüren, das sind die „friedlichen“ Absichten.

Wir Protestanten wollen uns dadurch nicht beirren lassen. Wer die Macht hat, mißbraucht sie gern, das müssen die Reformierten des Kantons Freiburg genug erfahren. Streit begehren wir nicht, aber wir verlangen, daß man uns unseres Glaubens leben läßt, der ein ebenso christlicher ist, wie der katholische. Der Kanton Freiburg braucht sich seiner Reformierten nicht zu schämen und ein Zusammengehen beider Konfessionen ist gar wohl möglich, wenn man nur bedenken wollte: „In der Hauptsache Einheit, in Nebensachen Freiheit und über alles die Liebe.“

So der „Murtenbieter“.
 Was die Veröffentlichung des bekannten anonymen Briefes betrifft, kann man verschiedener Ansicht sein. Schreiber dieser Zeilen hätte ihn nicht veröffentlicht. Wenn nur der „Bieter“ behauptet, die „Freiburger-Beitung“ wisse wohl wo Brieffschreiber zu suchen sei, so ist das eine infame Lüge, deren nur ein verkommenes Subjekt fähig ist. Denjenige, der so was schreiben und derartige Verdächtigungen grundlos in ein Blatt schreiben kann, bezeichnen wir als einen gemeinen Heher, dem es nicht darauf ankommt, ob er seine Hezereien auf Lüge und Haß aufbaut. Was die Urheberchaft des Briefes betrifft, sind denn doch die Gedanken zollfrei. Man kann die Unterschrift deuten wie man will, der Satz über den Papst hat kein Senfbeckirker geschrieben. Das weiß jeder, der die Gesinnung dieses Böflein's kennt. Natürlich beweisen, wie zwei mal zwei vier sind, läßt sich die Sache nicht; denn Beweisen hat eine Nase, meint im Jeremias Gotthelf der Bernerbut, der's Zeug zu einem radikalen Abvokaten hatte. Daß es ausnahmsweise aus unserem Nachbaranton Leute gibt und zwar sogar angesehenen Leute, die einmal hetzen müssen, hat doch gerade der Murtnerpfarrer satt-

sam bewiesen. Es ist ihm nicht genug in der großen Gemeinde bei jedem Fest, wo sich irgendwelche Gelegenheit bietet zu hetzen, er muß das „Bepädli“ noch gar in den Kanton Bern hinübertragen, es zwei Staatsräten, jenes Kantons ins Antlitz werfen, wo er amtiert, am Fuße des Denkmals jenes Helben, der seine politische Ansicht derjenigen des Vaterlands hintansetzte und gegen Knol dem Kühnen, seinen Freund stritt, „so lange eine Ader in ihm lebte“. Wenn nun selbst ein Pfarrer, der in weiser Mäßigung andern vorleichten, ein Beispiel sein sollte, bei einem so feierlichen Anlaß seinen Haß nicht bezwingen und vom Hetzen nicht ablassen konnte, muß es uns dann überraschen, wenn's in andern Köpfen auch brennt? Wenn das am Grünen Holz geschieht, was erst beim Dürren?

Wenn nun der „Murtenbieter“ meint, die „Freiburger-Beitung“ hätte famos spekuliert und das Canisiusfest benützt, um konfessionellen Haß zu schüren, so zeigt sie sich dabei merkwürdig einfältig und sieht den Splitter im eigenen Auge nicht. Wir wollen den „Bieter“ eine kleine Geschichte erinnern, die sich im Jahre des Heiles 1865 zugetragen hat, und die wahrscheinlich den „schnelllebenden“ Redaktoren des „Murtenbieter“ aus dem Gedächtnis verschwunden ist. In jenem Jahr feierte Freiburg das Fest der Seligsprechung des berühmten Jesuiten. Die katholische Blätter feierten in maßvoller niemand verletzender Sprache das Ereignis. Wissen Sie, „Bieter“ wer damals hetzte? Kein anderer als der damalige „Murtenbieter“, er hetzte in einem Artikel betitelt die „Jesuiten“ derart, daß die damalige „Freiburger-Beitung“ den „Murtenbieter“ einen „Lügner“ nannte, wenn er seine Behauptungen nicht beweise. Das Blatt am See ist kein Beweis schuldig geblieben bis auf den heutigen Tag und die Watel der Lüge trägt es noch heute an der Stirne. Wissen Sie es nun „Murtenbieter“: wer damals gehetzt hat und heute hetzt, als alter, alter Sünder? Die Klage läßt vom Mausem nicht.

Wenn der „Murtenbieter“ meint, daß wir gerade die „Canisiusgelegenheit“ benützen würden, um konfessionellen Haß zu schüren, so muß er entweder selbst sehr unerfahren in der Geschichte sein oder andere für unerfahren halten. Wir raten ihm doch ein wenig das Leben des Canisius zu studieren, besonders seine Briefe zu lesen, dann dürfte er zur Ueberzeugung kommen, daß gerade Canisius ein Mann der Liebe war, waren ja die Namen seiner größten Gegner in einem „Büchlein“ eingetragen für welche er täglich betete. Wir werden nächstens die Charakteristik des sel. Canisius bringen; denn jetzt mehr von ihm reden, würden wir als eine Entweihung betrachten. Wahrscheinlich hat der bekannte Mann, das schöne Sprüchlein, mit dem der „Murtenbieter“ schließt auch gekannt: „In den Hauptsachen Einheit, in den Nebensachen Freiheit und über alles die Liebe“. Er hat es aber nicht bloß gekannt, sondern darnach gehandelt; er hat nicht mit augenverdrehender Heuchelei, wie das

bekannte Exemplar im Tempel zu Jerusalem und der neue Redaktor des „Murtenbieter“ das Säcklein ausgesprochen, nachdem er verdächtigt, und geheht.

Sidgenossenschaft

Nach Erklärungen der Direktion der Schweizer Hagelversicherungsgesellschaft steht fest, daß infolge der schweren Gewitter in der zweiten Hälfte des Monats Juli die diesjährigen Prämieeinnahmen — bis jetzt 700,181 Fr. bei 33,026,980 Fr. Versicherungssumme — nicht zur Deckung der Schäden ausreichen und der Reservesond in Anspruch genommen werden muß. Am 24. Juli betrug die Anzahl der Polizien 38,238 oder 833 mehr als im Vorjahr am Schlusse der Saison.

Kantone

Bern. Eine außerordentliche Session des Großen Rates zur zweiten Lesung des Armengesetzes soll am 23. August ihren Anfang nehmen. — Das Armengesetz für den Kanton Bern soll nach den Anträgen der Kommission unter anderen die Bestimmung enthalten, wonach auch Frauen in die Aufsichtsbehörden gewählt werden können, welchen besonders die Obhut armer Mädchen in- und außerhalb der Anstalten und die Förderung der Kinderpflege in den ersten Lebensjahren anvertraut würde.

Schwyz. Sonntag, den 22. August feiert der kathol. Gesellenverein Schwyz ihr 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit der Fahnenweihe.

St. Gallen. Ein Beispiel, wie die Arbeiter, wenn sie ihre Energie und ihr Geld praktischen Bestrebungen widmen, anstatt sie an den häßlichen Klassenkampf zu verschwenden, gute Resultate erzielen können, gibt uns die Genossenschaftsbäckerei der organisierten Arbeiterschaft St. Gallens. Diese Genossenschaft besteht seit 3. März dieses Jahres und hat ihren Vertrieb während dieser kurzen Zeit schon verdreifacht. Die Preise hält sie in gleicher Höhe, während der Verein der Müller und Bäcker einen Preisausschlag durchsetzten; und so liefert sie jetzt das Brot um 7 Cts. per 2 1/2 Kilo. billiger als dieser.

Margau. Bestrafter Milchpantfcher. Vom Bezirksgericht Muri wurde ein Milchhändler aus dem Kelleramt mit fünf Tagen Gefängnis und 2000 Fr. Buße bestraft.

Ausland

Ungarn. Die ungarische Krisis, welche durch die fortgesetzte Obstruktion der Oppositionsparteien verursacht ist, lastet schwer auf dem Gang der Regierungsmaschine. Die liberale Partei wird durch das Gerücht beunruhigt, Banffy habe in Ischl seinen Rücktritt angeboten und als Nachfolger zur Erzielung eines modus vivendi mit der Opposition den Grafen Albin Esaty empfohlen, event. die Auflösung des Reichstags beantragt.

ibung

den Aufbau des unlängst in
 allung.
 n. Postablage Brünisried, bis
 in Sicht liegen.
 658 H 2529 F

Umgebung

ch mein Möbelmagazin in
 tengasse,
 pfehle mich für spätem Bedarf
 t. Felder, Tapezierer.

gerung

August, von 2 bis 5 Uhr
 schaus, nebst Scheune und
 igerung sehen. Die Bedingungen
 innen schon zum Voraus
 e Bürgschaftsleistungen 8 Tage
 641 H 2414 F
 Der Pfarreial

suchen

stellung erwünscht. Flach
 Warbach, Blumisberg

swyl = Dädinger

August, von 1 Uhr an.
 Der Vorstand.



eren, Freiburg

dschaft, sowie dem Pub-
 ult ab die Wirtschaft

der Au

lsorgfältige Bedienung.

n. Gartenhaus.

er.

Ignaz Chollet.

inähmaschinen

Maschinen für Familien
 andwerkergebrauch Sehr
 ter und ruhiger Gang.
 z. Dauerhaftigkeit, da alle
 nden Teile aus Stahl
 miedet nicht gegossen sind.
 erordentliche Leistung.
 gkeit. — Gediegene Aus-
 ung. — Garantie.
 Alleinverkauf:
 S. Wäzner,
 isenhandlung
 Freiburg. (89)

Von dem Grafen Andrássy werden die Kompromißverhandlungen eifrig fortgesetzt. Am 30. Juli abends ist eine Konferenz der liberalen Partei einberufen worden auf derselben hat der Ministerpräsident Baron Banffy weitere Vorschläge zur Bekämpfung der Obstruktion gemacht.

Griechenland. Von den Zuständen, die in Griechenland in Folge des unglücklichen Krieges mit der Türkei zu Tage getreten, gibt eine Wiener Meldung ein charakteristisches Bild. Die Regierung in Athen hat zwar gegen das Räuberwesen abermals auf die Dauer eines Jahres ein äußerst schweres Gesetz in Kraft gesetzt; Erfolge hatte sie damit jedoch nicht erzielt. Gegenwärtig befinden sich fünfzehn Räuberbanden im Lande, zu denen auch teilweise desertierte Soldaten der Armee gehören. Mehrfach belagerten sie vollreiche Ortschaften, um von ihnen ein Lösegeld zu erpressen. Nur zwei dieser Banden haben den Charakter einer Freischarlertruppe, indem sie längs des Othryogebirges operieren und den Türken Abbruch thun.

Serbien. Der serbische Kriegsminister bestellte bei einer französischen Staatsfabrik 100,000 Repetiergewehre nach russischem Lebelssystem. Die Lieferung soll in acht Monaten durchgeführt werden. Damit wird das serbische Heer den Nachbarmeen gleich bewaffnet sein.

Kuba. Auf Kuba sind die Insurgenten wieder sehr rührig. Die Aufständischen warfen u. a. eine Dynamitbombe gegen einen zum Schutze der Eisenbahn Nuevitás-Puertoprincipe errichteten kleinen militärischen Posten. Zwei Soldaten wurden getödtet. — In einigen Häusern der Stadt Havannah sind Niederlagen von Schießbedarf entdeckt worden. Mehrere Verhaftungen werden vorgenommen.

Japan. Die Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs Sherman, welche dieser in Antwort auf den Protest der japanischen Regierung gegen die Annexion Hawaiis an Japan gerichtet hatte, wird im „New-York Herald“ veröffentlicht. Die Antwort ist in höflichem aber festem Tone gehalten und erklärt, Japan werde fortfahren, den diplomatischen Krieg zu führen, und möglicher Weise noch weiter gehen, um die Annexion Hawaiis zu verhindern. Es sei Japan unmöglich, an die wahrscheinlichen Folgen des Erlöschens der Selbstständigkeit Hawaiis ganz teilnahmslos zu denken und dieselben ruhig hinzunehmen.

Kanton Freiburg

Der hl. Vater Papst Leo XIII. hat auf den 1. August eine Encyklika erlassen, betreffend das 3. Centenarium des sel. Petrus Canisius.

— Das Volk wird dringend gebeten mit der Anschaffung der Dekorationsgegenstände nicht bis auf den letzten Augenblick vor dem Feste des sel. Petrus Canisius zu warten.

— Die Dekoration mit Flaggen und Fahnen ist zugelassen, aber nur für solche, die in höheren Etagen wohnen.

Die Dekoration muß bis Samstag abends den 14. August fix und fertig sein. Die Hauptbeleuchtung wird Samstag den 21. August stattfinden.

— Auf eine Anfrage wie es mit den Logis in Freiburg bestellt sei, ob auch bei größerem Volkszudrang gehörig geforgt werde, daß jedermann Nachtquartier findet, teilen wir hier mit, daß ein spezielles Quartierkomitee seiner Zeit gewählt worden ist, das, wie wir annehmen gut, seines Amtes walten wird und auf alle Fälle hoffentlich vorsehen wird. Freilich Arbeit wird es dem sich Komitee schon geben und schon gegeben haben, denn für Massen-Versammlungen Vorkehrungen zu treffen und für Pilgerzüge die in die tausenden von Personen hinein gehen, ist keine Kleinigkeit. Da gilt bloßes Paradenmachen in weißen Handschuhen nichts. Da heißt es arbeiten. Doch, wenn der gute Geist das ganze durchweht und den müssen die ehrenwerten Gäste selbst auch mitbringen, dann wird

es schon gehen, auch wenn das Votalkomitee mit den verschiedenen Abteilungen bei allem guten Willen nicht alles fertig bringen sollte was es gerne möchte.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Der jüngst verstorbene Pfarrer und Dekan Dubey hat 1300 Fr. testamentlich für gute Zwecke vermacht. Was er während seinem Leben von seinem Vermögen vollständig für die Armen ausgegeben, das sollte ihnen nach dem Tode noch zukommen.

— Am Lyzeum St. Michael zu Freiburg, haben 21 Höglinge die Maturität mit gutem Erfolg bestanden.

— An der internationalen Kunstausstellung in München, ist Maler Fr. Ferdinand Hodler aus Genf, ehemaliger Professor der Zeichnungs- und Malerschule von Freiburg, mit der ersten goldenen Medaille ausgezeichnet worden und zwar für seine zwei Gemälde „die Nacht“ und die „Eurythmie“.

— Herr Alfred Bed von Sursee, bisher Beamter der Staatsbank in Freiburg, wurde zum Gehilfen 1. Klasse für die Kantonalbankfiliale Sursee gewählt. Wir gratulieren!

— Der Kartoffelertrag dieses Jahres verspricht qualitativ und quantitativ ein ausgezeichnetes zu werden. Die ersten Früchte sind sehr gut; das prächtige Wetter berechtigt zur Hoffnung, daß auch die späten Kartoffeln gut ausfallen werden. Bekanntlich wünschen die Kartoffeln trockenes Wetter, viel Sonnenschein und wenig Regen. Also diesen Sommer war das Wetter für die Kartoffeln wie gemacht.

— Abgelaußt! Dame: „Herr K. ich kann es unter keinen Umständen mehr dulden, daß Sie mit meiner Tochter so oft allein spazieren gehen! — Herr: „Gnädige Frau sie trauen mir also nicht?“ — Dame: „D... Ihnen trau ich schon!“ — Herr: „Nun dann trauen Sie also Fräulein Tochter nicht?“ — Dame: „D, der auch — aber Euch Weiden trau ich nicht!“ Mütterlicher Scharfblick ist immer gut.

— Letzte Woche wurde während einer Nacht ein Genbarne hiesiger Stadt mißhandelt. Man wollte die Sache den Studenten in die Schuhe schieben. Es hat sich aber herausgestellt, daß nicht ein Student, wohl aber ein radikaler Junge eines Radikalen der Uebelthäter ist. Der „Ami du Peuple“ macht mit Recht die Anmerkung, daß es ein weniger gut erzogener sei als unsere Studenten. Die Studenten wissen ganz wohl zu unterscheiden zwischen „Ul!“ und „Greeß“.

— Das Bundesgericht hat die „Société électrique“ von Boll verurteilt, 4000 Fr. an die Witwe des Julius Mazzoni, Schlossermeister, zu bezahlen. Bekanntlich hat nämlich Julius Mazzoni am 1. Mai 1894 in der elektrischen Werkstätte von Galmis seinen Tod gefunden.

— Aus dem allgemeinen Jahresbericht des Vinzenzvereins der Schweiz entnehmen wir, daß Boll im Jahre 1896 die Summe von 1123 Fr. an Nahrung und Kleidung unter die Armen verteilt hat. Der Verein bestand aus 34 aktiven und 7 passiven Mitgliedern.

— Gestern war Murten das Ziel vieler aus nah und fern, und wirklich, was gibt es Schöneres als ein so idyllisches Seesiedchen.

— Der Gesangverein „Echo von Lemanssee“ aus Vivis machte gestern eine Vergnügungsfahrt nach Freiburg. Um 3 Uhr nachmittags gab er in der Gartenwirtschaft von Bärgein ein Konzert, das allseits mit großem Beifall aufgenommen wurde. Den frohen Sängern ein freundliches „Kommt bald wieder!“ —

— Gestern kettete die „Harmonie“ von Neuenburg den Bewohnern von Stäffis-am-See einen Besuch ab. Die Luftfahrt nahm einen schönen Verlauf.

— Die Landwehr veranstaltete im Kurhaus Schönberg Sonntag abends ein Konzert. Das-

selbe war stark besucht. Ein gesunder Wettstreit herrscht gegenwärtig unter den Musik- und Gesangsvereinen von Freiburg. Hoffen wir, daß dieser allzeit er halten bleibe, so wird den Fremden hiesiger Stadt auch etwas geboten.

— Der Tram beförderte letzten Donnerstag bis 7 1/2 Uhr abends 2,884 Personen, am Freitag 2,120. In den angeführten Zahlen sind die Abonnementskarten nicht mit inbegriffen.

— Mancher, der sich gewohnt war, nach der Uhr auf dem Platzquartier sich zu richten, kam seit November hie und da zu spät auf das Bureau, weil diese angestanden war. Die Direktion vom Coovikt ließ nun die Uhr wieder reparieren, so daß sie jetzt wieder dem Zwecke entspricht.

— Die gegenseitige Hülfsgesellschaft von der Droze hält Sonntag, den 8. August, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Bahnhof in Stäffis-am-See, Generalversammlung ab.

Neueres.

Madrid. Berichten portugiesischer Blätter zufolge ist die Situation in Portugal sehr kritisch. Die Truppen sind konfignirt und werden mit Beschlag belegt.

Athen. Der Sultan genehmigte nunmehr die Grenzregulierung nach den Vorschlägen der Militärataches in allen Einzelheiten. Darnach wird das von 300 Seelen bewohnte Dorf Pontsophliani, sowie Bejero türkisch.

Madrid. Eine amtliche Meldung aus Havanna besagt, daß die Zahl der erkrankten Soldaten auf Kuba 22,000 überschreite.

St. Petersburg. Bei der Station Slawgorod der Charkow-Sewastopoler Bahn sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. 11 Wagons wurden zertrümmert und fünf Mann vom Zugpersonal lebensgefährlich verletzt.

Vom Postheieri

Der Postheieri chont mit am Drecht über dia Eröffnig vo da Tram, er muaf aber no zert am Redakter erzähla, weschwege nüt uf die lech Numera da Drecht igent cho ist, wie ers versproche la hät. Ich has scho g'merkt, da Redakter ist bitter böß gfi über mi, söß hät er im Briefkaste vo der lehta Numera die Amerktig nüt gmacht; aber wenn i em dia Gründ säga, worom i zuagwartet ha mit der Neuigkei z'brechta, dann wert er scho wieder z'freda si. Wa hätt nämlech schon paar mol afündigat, daß die Trambahn werd a dem und dem Tag eröffnet werde und nie ist es wor gfi.

I ha afanga zwiffet ob sie überhaupt no amol fahre wöll, drum hani glaubt i möcht das sichere ha, und zuawarta viellacht am Bistig z'obig, das jo an Vortag voname verworfa Tag söß si, seis wider nüt. Jeg isch aber usa cho, daß nüt an usana g'fählt hätt, daß so lang ganga ist bis so da Eröffnig vo da Tram, sondern die Sperta vo Bern händ so lang uf si warta lo und händ gmeint, noma nüt gsprengt me chünet scho wo. An andere Grund wega was i da Drecht verschoba ha ist der, i han mich zert recht wölla überzüg, obß de wirklich wor ist, daß in Freiburg vo jetzt an ann Tram söß laufa. Wa seit nämlich immer die Freiburgger schloset und seiet um 300 Johr andere Lita zrot; d'Stadt selb sei mindastens 50 Johr hinter andera Städte, was da Fortschritt und die moderna Sache anbelangt. Ob es wor ist? — I ha au immer gemeint üfi Lüt dörfet si no grüßeli wera wenn sie dem Fortschritt der andere Städte wöllat nochacho. Vom Lutera Bewundera über das große Ereignis vo Freiburg, daß a Tram soll vo jetzt a laufa, hani da Drecht nüt vorher mache wölla. I ha selber a da Wort über Tram zwiffet. Denn das ist an Fortschritt, der ma snöt uf amol kan begriffa, von Freiburg um so mehr, will ma nüt ganz unbegründet seit, d'Freiburger schloset immer no. Doch dia Tram dia so söchterli romplat S. roßa uf und ab, wäret jo d'Lüt aufgeweg. Zudem chünet ja die Manna mit dem Wassercharra, — der no us am 15ta Johr hundert Ramma söß, — wo müand d'Stroßa spröcha uilnta ruig uf und ab'fahrä, und om' dia alt Erktä, die zeig mit wätem Johrhundert Freiburg no rechnet, wäret schüli schad, wema sie müaf

uffteggä und würdet. Schöna, daß d'jobrilang doch im Fortschritt im Streck ine üb Dia Tram Perrier und Ezilenz cho wörlt eröffne ma Freiburg, Kleid ghüllt Stroßa, s'ist bis zum Bäh Quirlanda zie und Klaus od ta, seis a Fal Buntt süß Gwändli d'S Schämamitta Sie händ gar ab vom Bäh ghört rompla, waga nüt. M nand. S'ist gforet cho ist. gfi met da Bänder, Wim er viel anam Herr, dia si händs verbia g'chmücht hätt wenna. S'ist der Spitze der wt Herr Carb Herr Ingeni zwei Waga h er ist aber gan Weidli, dia n dia Chrasträu teile und i daß sie händ Fenster innat weiß i nima, mi no erinne stantische Ker und met ema Lüt oma gfi s'illi Stroßa chont ama Dr selba in Fribu Tram a neu Fortschritt's Bureau send süsa a. I ha das ist aber müssa laufa u neu empfanga wenn no da g'haltä hätt, a wa Musikan Postal vom Post statigfue blaue Banda wöllt Substitut g'haltä und i was ma säg, Als Beweis dia Tram. G Universität ze und sie wer macha müssa, sto wönd, w Bili chönt a Universität an unfällig viel So hani ju s'ist allerding steit hätt, di gar lei ander a bizli me G das ist alls. denkt hani, du Ma, daß du chäst finda. und Professo und Kleidar, tenni? und i gmeint hie i laß wöll. I hätt recht gh schritt in F recht viel De scheller no i da alta lan

gesunder Wetteifer
Musik- und Gesang-
fen wir, daß dieser
wird den Fremden
oten.

Letzten Donnerstag
Personen, am Frei-
ührten Zahlen sind
mit inbegriffen.

wohnt war, nach der
sich zu richten, kam
spät auf das Bureau.

Die Direktion vom
der reparieren, so daß
entspricht.

gesellschaft von der
s. August, nachmittag
Bahnhof in Stäfs-am-
ab.

stugischer Blätter zu-
Portugal sehr kritisch.
irt und werden mit

genehmigte nunmehr
den Vorschlägen der
inzelheiten. Darnach
bewohnte Dorf Pont-
rtisch.

e Meldung aus Ha-
zahl der erkrankten
überschreite.

der Station Slaw-
popoler Bahn sind zwei
n. 11 Wagons wurden
ann vom Zugpersonal

Postheieri

it am Drecht über die
naß aber no zert am
ege nôt uf die legt
ho ist, wie ers ver-
cho g'merkt, da Redakter
sô hat er im Brief-
mera die Amerlig nôt
sua Gründ säga, worom
eunigkeit z'brechts, dann
si. Na hätt nämlech
t, daß die Trambahn
Tag eröffnet werde und

ie überhaupt no amol
aubt i möcht das sichere
t am Bistig zobiig, das
verworfen Tag soll si,
aber usa cho, daß nôt
so lang ganga ist bis
am, sondern die Exerta
si fi warta lo und händ
me chümet scho no. An
s i da Drecht verschoba
erst recht wülla überzüga,
daß in Freiburg vo
kaufa. Na seit nämlich
schloset und seiet um
zrot; d'Stadt selb sei
ater andera Städte, was
oderna Sacha anbelangt.
au immer gmeint ist Lüt
wenn sie dem Fortschritt
it nochacho. Vom lutera
soße Ereignis vo Freiburg,
a laufa, hani da Drecht
I ha selber a da Wort
nn das ist an Fortschritt,
begriffa, von Freiburg um
ganz unbegründet seit,
er no. Doch die Tram
S. roka uf und ab, wärat
dem chünet jo die Manna
der no us am 15ta Johr
vo miland d' Stroka spröha
sahra, und om dia alt
lem Johrhundert Freiburg
schad, wema sie müast

ufflegga und uf ana anderi Art Stroße g'spröht
würdet. Schließlich hani mi dann doch überzüga
chöna, daß die Tram vo der ma gsprocha hat
johrlang doch eröffnet worda ist und daß Freiburg
im Fortschrittskalender doch amol wieder an rota
Strech ine über chont.

Die Tram, die dank dem energischen Herr
Perrier und dem strebsamen Hr. Genoud zur
Existenz cho ist, ist also am letzta Bistig zobiig
wörkli eröffnet worde. Scho am Romittag hat
ma Freiburg, die Stadt a da Saana, ina schös
Kleid ghüllt. Fahna hat ma usa ghängt i alla
Stroße, s'ist a freud gfi zuga. Vom Bahnhof
bis zum Jähringerhof ist alles met Flagga und
Guirlanda ziert gfi. Jedes Hus hat öbis Wisches
und Klaus oder Wis und Schwarzes usa hängedig
ta, seis a Fahna gfi, oder Wimpal oder Flagga.
Bunt küsi ist d'Landwehremusil im schönsta
Gewändli d'Lausannaagah uf g'marschirt zur
Schühamailla usa, wo sie die Tram erwartet händ.
Sie händ gar nôt lang warta müasa, ist Tram
cho vom Bahnhof groh, ma hat sie scho vo witem
ghört rompla; grad a Federawägili ist so na Tram-
waga nôt. Na, Tram ist cho, drei Waga hintera
nand. S'ist a schös ualuaga gfi, wie sie daher
gforet cho ist. Der erst Waga ist prächtig ziert
gfi met da Kantons- und met da Stadtfarba.
Vänder, Wimpal, Wappen und Eichachränz hat
er viel anam ta. S'ist au da Waga gfi met da
Herra, die sich unis Tram agno händ und die
händ verdianat, daß mar ena da Waga schö
g'schmückt hätt. Me wänd die Herra met Nama
nenna. S'ist das Komitee gfi vom Tramway, an
der Spitze der Staatsanwalt Perrier, der Staats-
rot Herr Cardinanz, der Gemeinderot in corpore,
der Herr Ingenieur Gremaud und de Weß. De
zweit Waga hat weniger Wimpal ta als der erst,
er ist aber ganz recht ziert gfi, sô hat ma die schöna
Weidli, die wiß gekleidata, nôt so guat gfea und
die Chrasträulein, die doch au am Fest händ wolla
teilne und im Waga sie, daß ma sie gfea hat,
daß sie händ chöna usa luaga und andere dor
Wenster inna. Wer im dritte Waga gfi ist, das
weiß i nüma, aber Lüt hätt dina ta, das hani
mi no erinnera. Droba am Platz bi da prote-
stantische Kercha hat Musik die Tram erwartet
und met ema schöna Marsch begrüßt. Das viel
Lüt oma gfi sind, das wird wohl jeder Ma globa.
Alli Stroka sind so voll gfi, wias eben vor-
chont ama Ort wo e Wunderding stattfindet, wima
selba in Freiburg wenig fiat. Für Freiburg ist jo
Tram a neua Bittabschnitt. Es beginnt die
Fortschritts Periode, wenigstens wämar's hoffa.
Bureau send die meista gschlossa worda vo da
füsa a. I ha gmeint die Musik könn o met sabre,
das ist aber nôt da fall gfi, die Trompeter händ
müssa laufa und a jeder Station die Tram wider
neu empfanga und begrüsa. No s'ist o rächt gfi,
wenn no da Himmal a bizli met sim Seza i
g'halka hat, aber s'hat gar schrüfli gregnet. Die
guta Musikanta sind dornas worda. Unter dem
Portal vom ehemaligem Freiburghof hat der erst
Post stattgunda. Zwei Weideli met wiß und
blaue Bänder händ Spaliar bildet. Staatsan-
walt Substitut Hr. Lanberjet hat vo a grohi Red
g'halka und hat gmeint, es sei denn nôt wor,
was ma säg, daß Freiburg scho 300 Johr schlof.
Als Beweis hat er die Universität brocht und
die Tram. S'ist wor, öpis hätt er recht ta. Die
Universität zeigt vonama Fortschritt der Freiburger
und sie wert us Freiburger no fortschrittlicher
macha müssa, wenn mer uf am gleich hohe Wode
sto wönd, wie die übriga Universitätsstädter.
Bili chönt aber jezt no nôt begriffa, daß die
Universität an Fortschritt ist und us Noza bringt,
unsäglich viel.

So hani jüngst voma dumma Ma höra chöna, —
s'ist allerdings nôt da konservativt, — wie er
gseit hat, die Universität briagt us Freiburger
gar lei andera Vorteil, als daß die Gmüsfraua
a bizli me Gmüs, Salat u. s. w. verkaufa könnat,
das ist alls. I ha uf die Red nüt gseit, aber
denkt hani, du bist glich an dumma und beschränkt, a
Ma, daß du von der Universität nüt mehr Gewinn
chast finda. Effet denn die 350 Herren Studenta
und Professora von der Universität no Gmüs?
Und Kleidar, Schua und Strümpf bruchet sie
kenni? und Bier und Wü trinkets au nôt? i ha
gmeint hie und do wohl, der eint und andere
fast zwil. Item der Rednar a da Tram-eröffnig
hat recht gha; die Universität zeigt voma Fort-
schritt in Freiburg. Wenn no dem Fortschritt
recht viel Bei schnell ond lang wachset, damit er
schneeller no Forwärts chommt und nôt immer
i da alta langwilliga Kanonastika oma stolperat.

Da Fortschritt vo Freiburg hat immer noch gnug
zua und hat sie no ztommla bis er die 50 Johr
wo mar ihm nochredet, daß er no behinda sei,
no gholat hat. Immerhi der Redner hat recht
tua, daß er da Freiburger und besonders dem
Initiativkomitee den angestrebten Fortschritt ver-
dankt hat, der in der Tram zu Tag tritt. Au
Hr. Genoud hat guat gredt; daß hat mer gfalla
wo er gseit hat, mehr Fortschritt, mehr Arbeit,
mehr Industrie. Sehr richtig, wenn man ar-
beitet, denn vergod da Schlof scho und da Fort-
schritt kommt vo selber, wennma no me zusama
haltet, und mehr Arbeit als Politik triibt. Ma
söt in Freiburg überhaupt achli mä i d'Pänd spreza,
me arbeita und weniger wißi Handshua aba.
Das verbeserat Bita und da Wohlstand. Die
Zuhörer händ aber au recht klatschet, als da
Redner ufghört hat. Die eine will sis nit gen
verno händ, was er gseit hat, und fro gfi send,
daß er uf ghört hat und di andere händ klatschet,
will sie denkt händ, da Genoud hat aber Recht
ta. Wias bi fättiga Wälssa da Bruch ist, händ
natürlich die Herra nachträglich Chrawi ta, ma
hat a dena Herra au schön Wecher ubargee. S'hat
ni gfrent die silberna Wecher z'gfea, aber klinglat
hättat Kristallgläser doch schöner. — Wo Pfläsha
leer gfi send ist ma denn wider witters ganga
zur nächta Station am Lindaplay. So schön
wie uf dem Lindaplay ist Stadt nana ziert gfi.
Förz gröht Schühafest hat ma nit me Fahna
chöna usa hänga. Unter dena Bäuma, — Arkada
heißt mas, — ist a so na Art Bühni uf gschlage
gfi, wo die Herra denn Platz gno händ. Weßer
hat ma tua, über Bühni no a Dach zmacha,
denn gregnet hätt, s'ist a Grus gfi. Die Herra
Deligierta hant nit a mol chöna an ogwässerata
Wi trinka, denn es hat ena jo immer i Glässer
und i Wecher inna gregnet. Cina vo den Herra,
— i säg nit werz gfi ist, sô chönt er no im Eid-
genosch oder Bundesgenosch, französisch wör ma säga
im Confedere mi verherrlacha, — hat denn recht
ta, wenn er si gwöhret hat und inmar i glänkt
hat, daß Wecher voll gfi sind; s'hat denn weniger
Wasser drin Platz ta, sô wärs ja überlaufa.
Und am Lindaplay ist begrifflicher wias au wider
gredt worda. Advokat Egger hat sie höra lo und
hat dankat im Nama vom Volk, alla Herra die
zertt und zoga händ, bis Tram cho ist und hat
hingwile, wie die Tram notwendig sei inmera
Universitätsstadt. Denn ma weiß jo, d'Studenta
fabrat und wönd fahre, da Ferili hat gseit so
gar ersti Platz. Nach am Herr Egger hat Herr
Staatsanwalt Perrier no das Wort ergreiffa und
hat am Volk danket für die Unterstüzung bim
Unternehma und hätt uf gforderat o in de Qua-
kunft ernstli mitgmacha, wo ma öpis erziela wöll,
was zom gmeinsama Wohl förderlich sei und
zmacha gehts in Freiburg worli no viel. Das
Volk hat uf die Red denn eifer klatschet, me
wönt jezt luaga, obs em Volk o ernst gfi ist, und
öbs zur Deberzügig chont, daß an gmäßigte
Fortschritt doch annehmbar ist und witters füart,
als die domm Meinig: me hätt früanar o gmacht
oni das. Als denn wieder a als in dar Ordng
gfi ist und die Pläsha schön zama gstellt gfi sind
ist Tram wieder witerz g'fahra, bis vor die St.
Niklauschercha. Und am St. Niklausplatz ist denn
die kerlich Ceremonie vor gno worda. Da Stadt-
pfarrer Perriard das Tramway agwia. S'ist
recht schö und s'lich gfi. I ha au vo Liberala
und Radikala ghört säga, respekt vo da Freiburger
sie tuand Tram no iwia, s'ist doch au an aschöna Akt,
und zeigt vo religiösa Sinn. Als dann die
Ceremonie fertig ist gfi, send die Zuschauer us da
Stadt und vom Land allmälig verlaufa; Tram
ist aber zur letzta Station g'fahra zor Hängibridg,
wo d' Landwehremusil no s'lekt Ständli brocht
hätti. Das wär so i chorza Wortta da Drecht vo
da Eröffnigsfir bi da Tram vo Freiburg im Johr
des Heils anno 1897 am 27. Juli, wo ma da
Mart-Stei gset hat zor Fortschrittsperiode. — Ma
wänd an ne as heb sie niamad gärgarat über mine
Sproch, ich cha wärl nôt hochdütich und so hani
denn halt müsa rede wie ma da Schnabel gewachsa
ist und schriba wie ni reb.
Mit Hochachtig gewogenst
Postheieri.

Bienenwirtschaft.
Vermehrung der Bienen durch den Flug-
ling. Der Flugling besteht aus meist zuge-
flogenen Bienen und wird auf folgende Weise
hergestellt: Man sucht einem Volke die Königin
aus, nimmt sämtliche Waben aus dem Stocke,

staltet die Wohnung mit Vorbau aus, hängt
jedoch eine Brutwabe, auf der sich die Königin
befindet, in die Wohnung vor das Flugloch,
bürstet einige Brutwaben mit den anhaftenden
Bienen in eine andere Wohnung und stellt diese
entfernt von dem alten Standort auf. Diesen
Ableger macht man am Tage zur besten Flug-
zeit. Die auf Tracht ausgeflogenen und aus-
fliegenden Bienen bevölkern nach und nach den
Stock und bald beginnt auch innerhalb deselben
reges Leben. Die, wie oben angegeben, einge-
hängte Brutwabe muß andern Tages wieder
entfernt werden. Der Ableger nimmt sofort den
Flug auf, während das Muttervolk einige Tage
nicht fliegt und deshalb getränkt werden muß.
Dieses setzt Königinnenzellen an und gibt nicht
selten einen Nachschwarm ab, was man aber leicht
dadurch verhindern kann, daß man ihm sofort eine
befruchtete Königin beisetzt.

Litterarisches.

Als einer der ersten Boten des kommenden
Jahres erscheint auf unserem Redaktionstische der
altbekannte und beliebte St. Ursen-Kalender
aus Solothurn und zwar diesmal an Text und
Illustrationen besonders reichhaltig.
Sein besonderes Gepräge erhält er durch eine
ausführliche Darstellung des Einfalls der Fran-
zosen in die Schweiz und in Solothurn im be-
sondern, das gerade vor hundert Jahren stattge-
funden hat. Mehrere interessante Illustrationen,
der heutigen Welt größtenteils unbekanntes Bild-
nisse der hervorragenden Männer aus jener
denkwürdigen Epoche, zieren die Schilderung.
Unterhaltende, ernste und heitere Erzählungen
werden gerne gelesen werden, und an kleinen
Anekdoten und Schwänken fehlt es nicht, ebenso
wenig als an belehrenden Mitteilungen. Den
Anfang des Kalenders bildet wie gewohnt die
ausführliche Weltchronik, den Schluß der an
Namen reiches Todtenkalender, u. U. auch mit der
Biographie des „Weltüberblickers“. Darum sei
der neue Kalender nah und fern aufs beste em-
pfohlen.

Krieger, Joh., Redaktor.

**Zu beziehen in der kathl. Buch-
handlung, Reichengasse, Nr. 13, in
Freiburg.**

**Der selige
PETRUS CANISIUS
ein deutscher Glaubensheld**

Zum 300jährigen Gedächtnisses seines Todes

Nach den besten Quellen bearbeitet
von
Präses J. S. Wehler
Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung
Mit sieben Abbildungen und einem Canisiusliede
in Noten
Preis: 60 Cts.

**Zu beziehen in der kath. Buchhand-
lung 13, Reichengasse, Freiburg:**

Die Andacht
zum
Heiligsten Herzen Jesu
für Priester
und Kandidaten des Priestertums
von **S. Moldin**
Preis: 2 Franken,

Zu verkaufen

ein Heimweien von 65 Zucharten Land prima Qualität, gelegen zwischen Freiburg und Remund, 5 Minuten von einer Bahnstation, mit neuen Gebäuden, Scheune, Stallung, Wasser in der Küche und im Stall. 654

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg, sub H 2503 F.

Zu verkaufen

ein Heimweien von 5 Zucharten Land erster Qualität, gelegen zwischen Chenevins und Ottenach mit Gebäude, unversiegbarem Brunnen. 652

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg, sub H 2502 F.

Zu vermieten

zwei schöne Wohnungen mit 3 Zimmern und Küche. Eintritt sofort.

649 H 2491 F

Kurz, Schmied, Bürglen.

15,000 Kilo Tabak

Wegen Umbau Liquidationspreise. 10 Kilo feingeschnitt, amer.

Tabak Fr. 4.10 u. 4.90
10 „ feine Sorten „ 6.80 „ 7.60
10 „ hochfeine Sorten „ 9.20 „ 10.60
Jeder Besteller erhält noch 100 Cigarren und eine wertvolle Tabakpfeife gratis.
J. Winiger, Bismil (Murg), 625/56 H 3445 Q

France. Grand Pensionnat Jésus-Marie, à Remiremont (Vosges), admirablement situé sur éminence, près laes Gérardmer. Préparation aux diplômes; 4 langues diverses, bien des arts d'agrément et travaux d'aiguilles. Pension, 4 fr. 50, avec forte réduction pour sœurs en famille procurant plusieurs élèves (Schülerinnen) en même temps. 1516

Sparbank Eggis & Co.

Freiburg.

Lose ersten Ranges, zahlbar auf monatliche Anzahlungen. 330

Frischer Sesamfuchen

ist angelangt. Für geriebene Ware ist vorherige Bestellung erwünscht. Flachskraut ist ebenfalls vorrätig. 651 H 2495 F

Widerruf

Der Unterzeichnete zieht hiermit die ehre- verlebenden Worte, die er gegen Eduard Brügger, vor dessen Wohnung, ausgesprochen hat, zurück und gibt ihm somit förmliche Satisfaktion.

Plaffeien, den 29. Juli 1897.

664 Jakob Leibundgut.

Zu vermieten

für sofort, eine an der Hauptstraße von Freiburg gelegene

Schöne Werkstätt

für Spengler oder Kupferschmied; für 7-8 Arbeiter.

Sich zu wenden an Gebrüder Hertling, Bau- und Kunstschlosserei, Freiburg. 663

Zu verkaufen

in Dübingen, ein kleines Heimweien; circa 2 1/2 Zucharten Land mit Wohnhaus und Garten.

Zur Besichtigung wende man sich an Joseph Götschmann, daselbst. 666

Orgel-Verkauf

Eine ganz neue Kirchenorgel mit sieben Registern, obligat Pedal, mit Spieltisch, passend für eine kleine Kirche oder Institut, ist billig zu verkaufen mit Garantie.

Auskunft erteilt

Max Klingler, Orgelbauer, Rorschach (St. Gallen). 665

Fernseher

den besten Fernseher ersehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr.

Blitzableiter

werden erstellt mit langjähriger Garantie durch Gröblich, Schlossermeister, Freiburg. 558

Reparaturen und Untersuchungen.

Verkaufssteigerung

Am Montag, den 9. August, um 2 Uhr nachmittags, wird der Unterzeichnete sein Landgut, in Groß-Guschelmuth, des Inhalts von ungefähr 67 Zucharten in Matt- und Ackerland, nebst circa 5 Zucharten Waldung, im Wirtshause zu Gurtepin, zuerst stückweise und dann samthast, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen. Die Steigerungsbedingungen liegen zur Einsicht beim Eigentümer. 653

J. Bürgli, Notar in Freiburg.

Wohnungswechsel

Zeige meiner werten Kundschaft hiermit an, daß ich mein Möbelmagazin in's Haus Nr. 261, Murtengasse,

gegenüber dem Disitaktionskoster verlegt habe, und empfehle mich für spätern Bedarf bestens. 659 H 2527 F

Ant. Felder, Tapezierer.



G. Wamer, Freiburg

Tramstation St. Niklaus

Dreschmaschinen und Göppel

Futterschneidmaschinen.

Fauchepumpen; Faucheverteiler.

Rübenschneider; Kartoffeldrucker.

Dezimalwaagen und Gewichte.

Obstpressen.

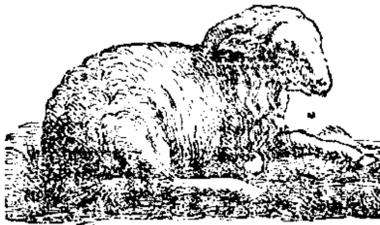
Haushaltungsartikel.

Billigste Preise.

661

Garantie.

Die Spinnerei von Freiburg
(Tuchfabrik)



übernimmt stets Wolle zum Bearbeiten im Lohn, wie Anfertigung von Strick- und Webgarn, Halblein, Gattuch. 629

Gewissenhafte sorgfältige Bedienung

1. Preis, silbervergoldete Medaille, Freiburg, 1892.

BITTER DENNLER INTERLAKEN

BESTER MAGENBITTER
Die Verdauung befördernd
Mit oder ohne Wasser angenehmes
und gesundes Zwischengefränk
FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME

Stets BITTER DENNLER verlangen

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWART

Vertreter für den Kanton Freiburg: J. C. Hug, Reg., Freiburg.

Zu beziehen in der katholischen Buchhandlung, Reihengasse, Nr. 13, Freiburg.

Der selige Petrus Canisius,

der Lehrer der Wahrheit.

Zur 300jährigen Gedächtnisfeier seines Todes
(21. Dezember 1897.)

Im Auftrage des schweizerischen Binsvereines

von

Sr. Kav. Wehler, Pfarrer und Delan in Allschwilten.

Preis 20 Cts.

Dreiuunddre

F

Freiburg

Ab...
Für die Schw...
Postunion

Für's Ausland

Aus

Ueber die...
vom Bubenber...
verlieren. Na...
selbe gebühre...
tabakalen Blätt...
"den R...
die allgemeine...
lose Benehmen

Der Murte...
Murtenpfarrer...
man in der S...
wenn einer die...
Pfarrer so ein...
mit Tierfellen...
genießend, trin...
der den Großen...
Buße predigte...
geringeren Tad...
Art mit welcher...
hat an jene...
Fürsten. Im...
Schloßes stund...
Bibel in der...
eine alte Frau...
rief der Hofna...
schlag die alt...
Weise hat der...
bergsdenkmals...
er glücklicher...
wichtigsten eine...
Staatsräten.

Der Redner...
von einem Fre...
die Fremden in...
die Berner h...
heiten des Kan...
der Murtnerp...
Behauptung a...
freie Spiel, t...
auf dieses ma...
Leute aufmerk...
werden, damit...
selben einen...
manse konserve...
Partei ergreife...
nach Landesve...

Der „Murt...
er die Knaller...
noch folgendes...
„Und endlic...
eines Mensch...
Staatsrates i...
Mut zu gerat...
Murtnerbeleg...
wallen. Von...
alle die Zeitun...
über den Murt...
den Mut hatt...
schon lange e...